

36. Tüchlingen-Tohtarinchova. Das Markgräflerland NF. 2 (33), Schopfheim 1971, S. 122—124. 2 Abb. im Text.
37. Die Vorgeschichte in ihrer Abhängigkeit von der Landschaft. In: *Bechtold, W.* (Herausg.): Der Kreis Lörrach. Stuttgart & Aalen (W. Theiß). 1971, S. 33—49. 1 Tafel auf S. 48/49.
38. Ur- und frühgeschichtliche Funde und Beobachtungen auf Gemarkung Endenburg, Kr. Lörrach. Das Markgräflerland NF. 4 (35), Schopfheim 1973, S. 76—81. 2 Abb. im Text.
39. Streifzug durch die Ur- und Frühgeschichte. In: *Schülin, F.* (Herausg.): Brombach 786—1972. Brombach 1974, S. 40—49. Abb. S. 49.

Nachbemerkung:

Viele Grabungsbefunde und Einzelbeobachtungen sind veröffentlicht in den Fundmeldungen der Badischen Fundberichte, Freiburg im Br., oder unveröffentlicht niedergelegt in den Ortsakten des Denkmalpflegers.

## Vereinsmitteilungen

### *Herbsttagung im 1200jährigen Kandern*

Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Vortisch und von Altbürgermeister Kübler von Egringen begaben sich die Teilnehmer an der Herbsttagung am vergangenen Sonntag zum neuen Heimatmuseum der Stadt Kandern. Nicht zuletzt dieses hatte die Arbeitsgemeinschaft Markgräflerland veranlaßt, ihre Herbsttagung in Kandern abzuhalten. Das völlig erneuerte Gebäude und die Art und Weise, wie Sehenswertes darin gezeigt wird, können für die Einrichtung von entsprechenden Museen Vorbild sein. Der Betreuer des Hauses, Konrektor Haumesser, führte sachkundig die zahlreichen Besucher. Daß in einer Stadt, in der es einmal sechzehn Töpfereien gab, im Museum das Hauptgewicht auf der Keramik liegt, ist zu erwarten. Die Töpferei wird durch das Tonvorkommen am Orte begünstigt; heute werden aber auch auswärtige Tone verarbeitet. Seit dem 16. Jahrhundert ist die kontinuierliche Entwicklung des Handwerks in Kandern zu verfolgen. Neben Gebrauchsgeschirr wurden auch Kanalisationsröhren und Ofenkacheln hergestellt. Die Kachelsammlung des Museums wurde vor allem durch den Heimatforscher Eisele zusammengetragen. Auch die Eisengießerei war lange Zeit von Bedeutung. Schon im 15. Jahrhundert hatte man in Basel Ofenplatten aus Kandern. Später wurden auch modische Kleinigkeiten der verschiedensten Arten geschaffen. Originell ein Tintenzug mit Gefäßen für Tinte und Streusand in der Form des Sarges Napoleons I. im Invalidendom. Wenn man den Einsatz herausnimmt, sieht man darunter sogar eine Napoleonfigur liegen! Schilde, Laden und Urkunden der Zünfte werfen Licht auf die Entwicklung der Stadt und das Leben ihrer Bewohner in früheren Zeiten. Aus Kandern und seiner Umgebung stammen kleinere Funde aus verschiedenen Epochen. Reichhaltig ist die Sammlung von Erinnerungen an die Jahre 1848 und folgende: Bilder, dazu Waffen und Fahnen der Freischärler. Eine umfangreiche Porträtsammlung im Treppenhaus sollte der Besucher trotz der durch Raummangel bedingten wenig glücklichen Aufhängung nicht übersehen. Recht gute antike Möbelstücke — darauf altes Zinn aus verschiedenen Werkstätten — und Arbeitsgeräte von einst tragen zur Atmosphäre im Hause bei. Die Stadt Kandern ist mit Recht stolz auf ihr Museum, das — mit Schenkungen und Leihgaben ausgestattet — Beweis ist für das kulturelle Interesse und den Bürgersinn bei der Verwaltung und bei den Einwohnern dieser Gemeinde.

Nach dem Museum wurden zwei heute in Kandern führende Töpferwerkstätten besucht: Hakenjos und Kerstan. In beiden erfuhren die Besucher viel Interessantes über Arbeitsweise und Wesen der modernen Töpferei im allgemeinen und über die Auffassung der beiden Meister von ihrer Aufgabe. Beide ließen deutlich werden, wie in ihrer Arbeit Handwerkliches und Künstlerisches sich aufs engste verbinden. H. Kerstan, der Nachfolger R. Bampis, sprach ausführlich über die Herstellung der unterschiedlichen Qualitäten von Töpferwaren; er wies auch auf die Gefahr hin, daß der Laie bei dem heutigen Massenangebot für mit wenig Sorgfalt hergestellte Ware zu hohe Preise bezahlt.

Nach dem Mittagessen in der „Krone“ begrüßte der Vorsitzende Bürgermeister Fünf-